

Schon vergessen?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 25

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752952>

Nutzungsbedingungen

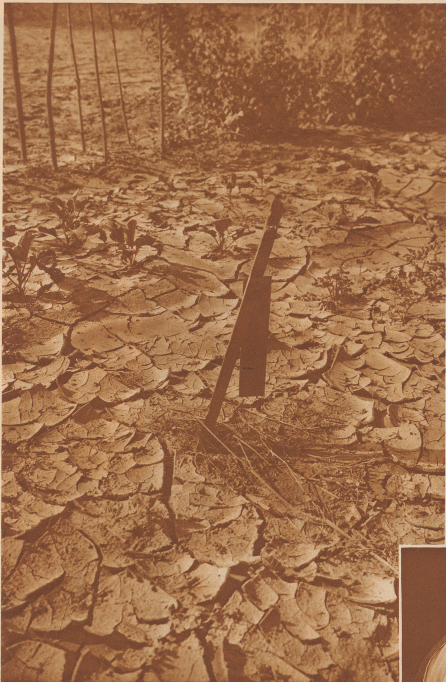
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schon vergessen?

Aufnahmen für die «Zürcher Illustrierte» von H. Staub

Mehr als zwei Millionen Franken Schaden haben die Bewohner des Zürcherer Uetwerlergebietes erlitten. Vor drei Wochen war's. Die Zeitungen haben Bilder gebracht, so schnell wie möglich, wie man's von ihnen erwartet. Aber die Zeit geht schnell, neue Berichte jagen die alten, neue Bilder drängen sich an die Stelle der früheren, der Mensch vergißt bald. Es gibt keine strömenden Wasser mehr zu photographieren — sie sind verlaufen, der Himmel ist wieder blau — aber die Steine in den Wiesen, die Zerstörung in den Gärten, die Ruinen in Feldern und Straßen, sie sind noch da, und der Kummer der Bewohner ist auch noch da. Wir haben unsere Mitarbeiter nochmals in die verüsterten Gebiete geschickt, wir wollen mit Bildern unsere Leser aufrufen, sich des Unglücks zu erinnern, mit Bildern, die auch heute, wenn gleich drei Wochen darüber vergangen, noch hoch aktuell sind, denn sie zeugen von dem Zustande, in dem sich jetzt jene Landstriche befinden.

Wir fügen unseren Bildern einen Zeitungsausschnitt bei, drauf steht die Nummer des Postschek-Kontos, auf die jeder beliebige Betrag zugunsten der geschädigten Mitgedenossen einzubahlen werden kann. Unsere Leser werden also die Geschädigten jener Katastrophe nicht vergessen, sondern werden sich ihrer erinnern. K.



So sehen immer noch Hunderte von Gärten aus. Die Beisitzerin des Gartens, ein altes Fräulein, schmeichelt noch den Weiden immer noch heftig den Kopf. Sie will mit der Hacke da, wo will sie machen? Das Wasser hat die guten Humuserde, die sie 50 Jahre lang, liebevoll bewahrt, weggeschwemmt. Die Setzlinge sind erstickt, nicht einmal das Spinnweb hat über die Erde geblieben. Eine schmutzige, nasse Lehmschicht, die in allen

Solche Wasserfälle wie die Hauptstraße von Zurich nach der Katastrophe am 31. Mai morgens früh auf. Zurich hat sehr früh gebräutet, um seine Hauptstraßen, die die Hochwasser unterwühlte und zerstört hat, wieder nachlässig zu bauen zu sehen



«Es ist ein Wunder, daß ich noch lebe», erzählt ein 83-jähriger Bauer in Tegetfelden, durch den Haas der Bergbahn tolle und der zum alten Molkenort. «Den Sommer lang stand ich Verfall bis an die Knie im Wasser, bis man mich endlich befreite. Alles ist hier, die Straße aus wie ein Saualm und sie war früher die schönste im ganzen Dorf. Die Scheite, die Sommerhitze sind heute, gerade, meine Hühner sind nur noch geliebte»



Experte nimmt das Schicksalsprotokoll des nicht erkrankten Elementarbeschadeten ab. Er hat die erwarteten und verbleibenden Hektar auf 4 Acres geschätzt — das ist noch gut weggekommen. Kaspar, mein er zum Bauern, der unmerklich seine Zeitungsgänge verlor

Zeitungsleser (rechts). Ein Zeichen der Zeit: Der Mensch ist nach Andergewöhndem hungrig. Keiner fährt, ohne sich an die Pöndschek-Konten zu erinnern! (Linke Seite) Die Armut der Katastrophe oder «Neue Zürcher Zeitung» VIII/2622 Abrechnung «Fürstentum» Vermerk: «Uetwerler im Aargau» ist in jedem Fall unerlässlich



Eine Einbaustelle beim Bahnhof von Zurich. Ein gutes Karren- und Gassenfeld ist hier in den Rhein geschwemmt worden — wer wird sich die Mühe nehmen, die Schwellen wieder auszubauen?



In Tegetfelden kam eine Wölfpurte oberhalb einer Haas in den Boden und drückte die Kanne ein. Nach Entfernung der Holzstützen bot die Wölfpurte einen unangenehm Abbild der



Die Reben sind immer das Sorgenkind der Aargauer Weinbauern gewesen. Volkoren rücken sich jetzt Reben um die Rebenfeld. Das Uetwerler hat nach diesem empfindlichen Gemüse Systeme dem Haupt des Haas hinausgerichtet und auf einer Weite abgelegt — Was kann man zuden, als wieder neue Reben setzen?

Für die Wasserschädigten
Einsparungen mache man auf Holz. Die Holzpreise sind im Aargau sehr hoch. Für die Wasserschädigten im Bezirk Aargau.



Eine Bauerin wie in Tegetfelden, die den Reben des Mannes ernstlich wehret. Sie hat keine Zeit, lange zu klagen. Das Heu, das sie gesammelt, wurde vom Wasser überdeckt, es ist roh wie Stroh. In der Tegetfelden sind die Haas in Klüften Holz bei der Rebe die Substanz geworden, kein Schutze ist mehr geblieben



Der Schaden des Zurich, dieses romanischen Ortes am Rhein, offen hat, wird allein auf eine Million Franken geschätzt. In diesem Gebiet werden 250 Erntestückchen in Wald und Wiesengefährde. Es gibt Wälder, deren Wiederherstellung so viel kosten würde, daß auch eine jahrelange Rendite diese Kosten nicht ausgleichen würde

Reich Zurich
Kantone und Gassen
die man in jedem Fall unerlässlich